

Dagmar Brunner

## Das Basalttheater bringt Becketts «Endspiel» in Mundart auf diverse Bühnen.

Der Spruch zielt so manches Büro: «Ever tried? Ever failed? No matter. Try again. Fail again. Fail better.» Er stammt aus einem der späten Texte Samuel Becketts («Aufs Schlimmste zu», 1983) und drückt aus, was dieser Autor variantenreich und illusionslos, sprachmächtig und mit Witz beschrieb: das Scheitern, das Chaos, die Fragwürdigkeit des Daseins. So etwa in seinem «Endspiel», das 1957 uraufgeführt wurde und auf Deutsch zunächst durchfiel, zehn Jahre später aber Erfolge feierte und Musiker wie Kurtág und Glass sogar zu Kompositionen anregte.

Nun bringt das Basalttheater unter der Leitung von Jörg Jermann das ursprünglich auf Französisch verfasste Stück in einer eigenen Baseldeutsch-Version mit Musik von Ligeti auf die Bühne. Zum Personal gehören der blinde und gelähmte Hamm im Rollstuhl, sein gehbehinderter Diener Clov sowie Nagg und Nell, die bei einem Velounfall die Beine verloren und in zwei Mülltonnen hausen. Auch ein Stoffhund ist mit von der Partie, und alles spielt sich in einem leeren Raum ab, dessen zwei kleine Fenster viel zu hoch angebracht sind. Die Welt ausserhalb scheint tot zu sein, die vier Figuren sind vielleicht die letzten Lebenden, die sich gleichermassen hassen wie brauchen. Was ist hier passiert?

### Existenzielle Fragen.

Diese Frage wird nicht beantwortet, und auch nach dem Sinn der Handlung sucht man vergebens. Beckett, der 1969 den Literaturnobelpreis erhielt, betonte, dass das einaktige Drama eben «ein Spiel» sei, wie das Leben auch, und dass es zum Lachen anregen soll. Scheinbar leicht und lakonisch werden existenzielle Fragen thematisiert, sodass wohl in jedem Menschen mindestens eine Saite anklingt.

Das Basalttheater gastiert mit dem Stück an verschiedenen Orten, u. a. im März in der Alten Synagoge in Hégenheim. Dieses imposante und stimmungsvolle Gebäude von 1740 wird seit hundert Jahren nicht mehr als Sakralraum genutzt, sondern diente zuletzt als Bildhaueratelier und Ballettstudio von Walter und Julie Gürtler. Heute kümmern sich der Bildhauer und Goldschmied Daniel Chiquet und ein Trägerverein um die Renovation und die zukünftige Nutzung des Baus. Im Konzept «Le Ventre» sind Kunst-, Ausstellungs- und Atelierräume vorgesehen. Das Dialekt-«Ändspiil» wird in dieser Umgebung bestimmt eine besondere Wirkung entfalten.

Basalttheater, «Ändspiil»: Do 10. und Sa 12.1., 20 h, Theater Palazzo, Liestal; Di 15. bis Sa 20.1., 19.30, Druckereihalle Ackermannshof, Basel; So 20.1., 17 h, Alts Schlachthaus, Laufen; Sa 23.3., 20 h, Kulturschüür, Laufenburg; So 24.3., 17 h, Alte Synagoge, Hégenheim. Reservation: [www.basalttheater.ch](http://www.basalttheater.ch)

Mehr zur Umnutzung der alten Synagoge in Hegenheim unter [www.entr-act.ch](http://www.entr-act.ch)

Ausserdem: 31. IKF, Kulturbörse Freiburg (D), Int. Fachmesse für Bühnenproduktionen, Musik und Events: So 20. bis Mi 23.1., 10–19 h, Messe Freiburg.

Eröffnungsgala mit Laurin Buser und Fatima Moumouni, [www.kulturbörse.de](http://www.kulturbörse.de)

Dorothea Koelbing

## Neuer Kulturraum Bau 3.

Es war immer klar: Die Räume der Theaterfalle, die nach über 30 Jahren vielfältiger Theaterarbeit ihre Aktivitäten einstellt, sollen weiterhin für Theaterschaffende zur Verfügung stehen. Eine Umstrukturierung, bei der die Theaterfalle nicht verschwindet, sondern anders weiterlebt, macht das möglich. Bau 3, ein Verein von Kulturschaffenden, übernimmt die Trägerschaft, die Finanzierung und die Organisation.

«Weil wir aus ganz verschiedenen Bereichen kommen, wird keine Konkurrenz entstehen, sondern eine Erweiterung der eigenen Arbeit entstehen», davon ist Doris Weiller überzeugt. Ihr Figurentheater «Hände hoch» ist eine der vier Institutionen von Bau 3. Die MIR Compagnie und Béatrice Goetz vertreten das Tanztheater, mit Theater Süd macht Andreas Schmidhauser Theaterpädagogik und der Verein Reactor führt die Angebote der Theaterfalle, aus der er hervorgegangen ist, weiter.

Bau 3 ist ein Veranstaltungsort, den man mieten kann: Wer dort probt, kann auch die Premiere zeigen. Der Raum ist für alle aus der freien Szene zugänglich, gerade spartenübergreifende Projekte sind eine interessante Möglichkeit. Das Jahr 2019 ist in Planung: «Wir haben zusammen den Kalender gefüllt, das sieht gut aus», sagt Doris Weiller. Leerstand gilt es zu vermeiden, Workshops sind möglich, Büroplätze kann man mieten. Austausch auf allen Ebenen ist das erklärte Ziel.

«Es bleibt beim Alten und geht weiter», so beschreibt Martin Hahnemann die Pläne des Vereins Reactor. Er freut sich, im Vorstand mitzuarbeiten und so künstlerisch und gestalterisch Verantwortung zu tragen. Deutlich formuliert er das langfristige Vorhaben, für künstlerische Produktionen und pädagogische Theaterarbeit die bewährten Formate, Methoden und Herangehensweisen zu übernehmen und weiterzuentwickeln: Theaterstücke für den öffentlichen Raum konzipieren, aktuelle Themen anpacken. «Reactor ist ein Teil der freien Szene in Basel, wir wollen in dieser Szene eine Rolle spielen!»

Weitere Infos: [www.reactor.ch](http://www.reactor.ch), [www.kultur-bau3.ch](http://www.kultur-bau3.ch)



Basalttheater, «Ändspiil», Foto: zVg; Alte Synagoge, Hégenheim, Foto: Lea Hummel